

5. Für unsere Gemeinde.

Laß uns in Liebe und Frieden zusammenleben und uns gegenseitig in jeder Not hilfreich einander beistehen. Verzeihe jenen, die sich Deinem Willen widersetzt haben und rufe sie zurück zu Reue und Buße. Tröste die Betrübten und Leidenden, stärke alle, die im Dienste unserer Gemeinschaft stehen und wirken, behüte unsere Kinder und unsere Jugendlichen, die sich auf einen Beruf und die Gründung einer Familie vorbereiten. Darum beten wir.

Herr, erbarme Dich.

6. Für unsere Verstorbenen.

Gedenke Deiner Diener und Dienerinnen N. N., die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen und im Frieden entschlafen sind. Gedenke aller Kriegsoffer im Felde und in der Heimat. Gewähre allen, die in Christus ruhen, in Deiner Milde den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens. Darum beten wir.

Herr, erbarme Dich.

7. Für uns selbst.

Auch uns, Deinen Dienern und Dienerinnen, die auf die Fülle Deiner Barmherzigkeit ihr Vertrauen setzen, schenke in Gnade Anteil und Gemeinschaft mit Deinen Heiligen. Wir beten für unsere Familien und für unsere Jugend, für alle, die zur Zeit fern von uns weilen oder auf Reisen den Gefahren zu Land, Wasser und in der Luft ausgesetzt sind, für unsere Kranken und Sterbenden. Gib ihnen Hilfe und Trost. Laß uns alle ehrlich und rein, uneigennützig und liebevoll sein. Darum beten wir.

Herr, erbarme Dich.

Eingedenk unserer glorreichen immerwährenden Jungfrau und Gottesmutter Maria wollen wir uns selbst und einander Gott hingeben durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geiste lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

St. Ottilien

Erhard Drinkwelder OSB.

PRIVATGEBETE AUS DER ALTEN KIRCHE ÄGYPTENS

Über das liturgische Gebet der Urkirche ist schon viel geschrieben worden, wenn es auch noch keine der heutigen wissenschaftlichen Forschung entsprechende Gesamtdarstellung gibt. Weniger wurde bis jetzt das frühchristliche Privat- bzw. Familiengebet untersucht. Und doch berichten uns darüber nicht wenige Quellen, insbesondere Papyri-Funde in Ägypten. Deshalb möchte sich die folgende Darstellung auf den ägyptischen Raum des 4./5. Jahrhunderts beschränken.

In der „Didache“, einer um das Jahr 100 vielleicht im Nilland geschriebenen, zum mindesten jedoch dort vielfach verwendeten apokryphen Schrift: „Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Heiden“, ist in Kapitel

VIII 2 vom täglichen Gebet die Rede. Da heißt es: „Betet nicht wie die Heuchler (= die Juden), sondern wie der Herr in seinem Evangelium befohlen hat. So sollt ihr beten: ‚Vater unser... erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit‘. Dreimal am Tag sollt ihr so beten.“ Hier wird ein dreimaliges Sprechen des Gebetes des Herrn vorgeschrieben anstelle des Rezitierens des Sch'ma („Höre Israel...“) dreimal des Tages bei den Juden.

Spätestens nach dem Konzil von Ephesus (vom Jahre 431), auf dem die Gottesmutterschaft Mariens feierlich zum Dogma erklärt worden war, finden wir zahlreiche Gebete zur Mutter des Herrn. So lautet der Text auf einem koptischen Ostrakon (Egypt Explor. Fund, 105):

Sei begrüßt, Maria, du Gnadenvolle. Der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. Denn du hast Christus empfangen, den Sohn Gottes, den Erlöser unserer Seelen.

Im Gegensatz zum lateinischen „Ave Maria“ fällt hier die betonte Beziehung auf Christus hin auf. Der Lobpreis Mariens liegt begründet in ihrer Gottesmutterschaft: Sie hat „Christus empfangen, den Sohn Gottes, den Erlöser unserer Seelen“.

Sicher vorephesinisch ist das folgende Mariengebet, das in etwas veränderter bzw. erweiterter Form bis heute auch bei uns lebendig geblieben ist („Sub tuum refugium...“). Es findet sich auf einem ägyptischen Papyrus in der John Rylands Library in Manchester und stammt spätestens aus dem Ende des 4. Jahrhunderts (nach einigen Gelehrten sogar noch aus dem 3. Jahrhundert)¹:

Unter dein Erbarmen fliehen wir, Gottesgebärerin (Theotokos): Verschmähe nicht unsere Gebete in unserer Not, sondern erlöse uns aus der Gefahr, du allein Reine und Gebenedeite.

Weitere Kurzgebete der Christen Ägyptens waren das „Ehre sei dem Vater...“ und das (seit dem 3./4. Jahrhundert):

Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser.

Dieses Gebet kommt bei uns nur in der Liturgie des Karfreitags (bei der Kreuzverehrung) vor, war jedoch in der östlichen Kirche schon immer ein beliebtes „Stoßgebet“. Es hat dort auch in die tägliche Liturgie Eingang gefunden. In den persischen Märtyrerakten wird von einem Märtyrer Georg berichtet, daß er dieses Gebet noch kurz vor seiner Hinrichtung gesprochen hat (Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 22, S. 268). Es findet sich mehrfach auf ägyptischen Papyri und Ostraka.

Von den zahlreichen weiteren, ebenfalls auf Papyri bzw. Ostraka überlieferten Privatgebeten (bei: F. Cabrol — H. Leclercq, *Reliquiae liturgicae vetustissimae* I 2, Paris 1913)² seien folgende Texte (Nr. 19 und 41) angeführt. Der erste findet sich im Papyrus Oxyrhinchos 407:

O Gott, Allherrscher, du hast geschaffen den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was darinnen ist: Hilf mir, erbarme

¹) Vgl. F. Mercenier, *L'antienne mariale grecque la plus ancienne*, in: *Muséon* 52 (1939) 229–233.

²) Weitere Literatur: C. del Grande, *Liturgiae, preces, hymni Christorum e papyris collecti* (Neapel 1934); E. v. d. Goltz, *Das Gebet in der ältesten Christenheit*

dich meiner, tilge meine Sünden, rette mich jetzt und in der zukünftigen Welt durch unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, durch den dir Herrlichkeit und Macht ist in Ewigkeit. Amen.

Der zweite in einem Papyrus aus Fajum, geschrieben um das Jahr 300:

Ich rufe dich an, Gott des Alls, der du erhaben bist über alle Macht und Gewalt und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, der du sitzt über den Cherubim, durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen geliebten Knecht.

Ist hier schon im Wortlaut die Nähe zur Liturgie beachtenswert, so noch mehr in den nun zu nennenden „täglichen Gebeten“, wie sie im Familienkreis gesprochen worden sind. Das folgende *Morgengebet* (bei Cabrol-Leclercq Nr. 49 a) wurde gefunden als Inschrift an der Mauer des Klosters von Ambra Schenudi in Sohag (Atrip) und findet sich mit fast dem gleichen Wortlaut in der berühmten ägyptischen Bibelhandschrift, dem Codex Alexandrinus (aus dem 5. Jahrhundert). Die Verteilung auf einen Vorbeter und eine antwortende Gemeinschaft (Familie) ergibt sich jeweils aus dem Wechsel von der Ich- in die Wir-Form:

Morgenhymnus

V(orbeter): Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen seiner Gnade!

A(lle): Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir benedeien dich ob deiner großen Herrlichkeit: Herr, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater, Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn und Heiliger Geist.

Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Erbarme dich unser! Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Nimm auf, o Herr, unser Flehen! Du sitzt zur Rechten des Vaters: Erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein der Herr, Jesus Christus, mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

V.: Jeden Tag preise ich dich und lobe deinen Namen allezeit und in Ewigkeit.

A.: Laß uns, Herr, auch diesen Tag vor Sünde rein bewahrt bleiben.

V.: Gebenedeit seist du, Herr, du Gott unserer Väter, und gelobt und gepriesen sei dein Name in Ewigkeit. Amen.

A.: Herr, du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht.

V.: Ich spreche: Herr, erbarme dich meiner, heile meine Seele; denn ich habe vor dir gesündigt. Herr, zu dir fliehe ich. Lehre mich deinen Willen tun. Du bist mein Gott. Bei dir ist die Quelle des Lebens. In deinem Licht sehen wir das Licht. Gieße dein Erbarmen aus über die, die dich erkennen. Verachte nicht das Werk deiner Hände. Dir gebührt Lob, dir gebührt Lied, dir gebührt Ruhm, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste in Ewigkeit. — A.: Amen.

(Leipzig 1901); Th. Schermann, *Ägyptische Abendmahlsliturgien* (Paderborn 1912) 196 ff.; J. Quasten, *Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima* (= *Florilegium pastricum* VII, Bonn 1935); L. A. Winterswyl, *Gebete der Urkirche* (= *Zeugen des Wortes* (Freiburg i. Br. 1952).

Im morgenländischen Chorgebet bildet dieser Hymnus (mit den obigen Zusätzen) noch jetzt den Abschluß des nächtlichen Gottesdienstes, im römischen Ritus wird er als „Gloria“ zu Beginn der Messe gesungen. Daß es sich ursprünglich um ein häusliches Gebet gehandelt hat, beweisen die im Laufe der ersten 400 Jahre beigefügten Sätze mit ihrem zum Teil subjektiven Inhalt. Sie sind aus den Psalmen entnommen und weisen gewisse Beziehungen zum jüdischen Beten auf: Man beachte nur die Stelle: „Gebenedeit seist du Herr, du Gott unserer Väter...“ Doch sind die Gedanken von einer Tiefe, die leider unseren „täglichen Gebeten“ heute fehlt. Die Christen damals konnten wirklich noch beten, und zwar deshalb, weil sie ihre Worte aus einer reichen Quelle geschöpft haben: aus Bibel und Liturgie. Diese Gebete können wir auch heute noch nachsprechen, da sie nie alt und nie „abgegriffen“ werden. Ganz ähnlich wie das Morgengebet lautet das frühchristliche *Abendgebet*. Wir bringen es nach dem Text in den „Apostolischen Konstitutionen“ (VII 48) bzw. nach Cabrol-Leclercq Nr. 5149. Wie im Morgengebet mit dem weihnachtlichen Engelgesang (Lk. 2, 14), so wird auch im Abendgebet mit einem Psalmvers (112,1) begonnen. Den Schluß bildet das Canticum des greisen Symeon (Lk. 2, 29–32), das ebenfalls im Abendgebet der Kirche (Complet) vorkommt:

Abendhymnus

- V.: Lobet, ihr Knechte, den Herrn, lobet den Namen des Herrn.
 A.: Wir loben dich, wir preisen dich, wir benedeien dich ob deiner großen Herrlichkeit. Herr König, Vater des Christus, des untadeligen Lammes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.
 Dir gebührt Lob, dir gebührt Lied, dir gebührt Ruhm, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.
 V.: Nun entläßt du deinen Knecht, o Herr, nach deinem Wort in Frieden. Denn meine Augen haben geschaut dein Heil, das du bereitet hast vor den Augen aller Völker: ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.

Auf einem Papyrus der Sammlung John Ryland aus dem 5. Jahrhundert (bei Cabrol-Leclercq Nr. 39) ist uns ein *Abendgebet für Kinder* erhalten. Leider fehlen auf dem Blatt in der Mitte und am Schluß einige Worte:

*Laßt die Kinder zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.
 Auf dich habe ich den ganzen Tag vertraut. Gedenke, o Herr, deiner Erbarmungen, der Sünden meiner Jugend und meiner Unwissenheit jedoch gedenke ich nicht (...). Wie den Augapfel behüte mich, o Herr.
 Verlaß mich nicht, du Freund der Menschen. Wende nicht ab von mir dein Angesicht. Schaff neu in mir ein reines Herz, o Gütiger, und rette mich (...).*

Schon bei den Juden war das *Tischgebet* mehr als eine kurze Zeremonie. Ein Jude hat nie etwas zu sich genommen, ohne vorher Gott zu danken. So sprach man z. B. als Segen über den Wein: „Gebenedeit seist du, Jahwe unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstockes geschaffen hat.“

Besonders feierlich waren die Danksagungsformeln vor und nach der Mahlzeit. So hat auch Jesus beim letzten Abendmahl über Brot und Wein das Dankgebet gesprochen und das Mahl selbst mit einem feierlichen Gebet geschlossen (vgl. Mt. 26, 30: „hymno dicto“). Die Christen der Urkirche haben es nicht anders getan, wie z. B. die folgenden Tischgebete in der Schrift des hl. Athanasius, *De virginitate* (c. 12) zeigen:

Tischgebete

V.: *Gebenedeit sei der Gott der Erbarmungen, der uns nährt von Jugend auf, der Speise gibt allem Fleische. Er erfülle unsere Herzen mit Freude und Frohsinn, damit wir allezeit volles Genügen haben und überfließen zu jeglichem guten Werk in Christus Jesus, unserm Herrn. Mit ihm gebührt dir Herrlichkeit und Macht, Ehre und Anbetung mit dem Heiligen Geiste in Ewigkeit. — A.: Amen.*

Der Hausvater bricht das Brot, bezeichnet es dreimal mit dem Zeichen des Kreuzes, und spricht:

V.: *Wir sagen dir Dank, unser Vater, für deine heilige Auferstehung: denn durch deinen Knecht Jesus hast du sie uns kundgetan. Und wie das Brot auf dem Tische zerstreut war und nun zusammengebracht eines geworden ist, also werde zusammengebracht deine Kirche von den Enden der Erde in dein Reich. Denn dein ist die Macht und die Herrlichkeit durch Jesus Christus in Ewigkeit.*

A.: *Amen.*

Darauf sprechen alle gemeinsam das Vaterunser.

Wenn man nach dem Essen aufgestanden ist, sprechen alle dreimal:

A.: *Der Herr, der Barmherzige und Erbarmer, gab Speise denen, die ihn fürchten. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit.*

V.: *Gott, Allherrscher, und unser Herr Jesus Christus, du Name über allen Namen! Wir sagen dir Dank und preisen dich, daß du uns gewürdigt hast, Anteil zu haben an deinen Gütern, der leiblichen Nahrung. Wir bitten und rufen dich an, Herr: Schenke uns auch die himmlische Nahrung und gib uns, in Furcht und Zittern deinen erhabenen und herrlichen Namen zu ehren, und deine Gebote nicht zu mißachten. Dein Gesetz und deine Gerechtigkeit richte auf in unseren Herzen. Heilige uns: den Geist, die Seele und den Leib, durch deinen geliebten Knecht Jesus Christus, unsern Herrn; mit ihm gebührt dir Herrlichkeit und Macht, Ehre und Anbetung in Ewigkeit. — A.: Amen.*

Die hier wiedergegebenen Gebete der ersten Christen Ägyptens zwingen uns zur Besinnung. Wir sollten sie gegenüberstellen unserem eigenen Beten. Dieses ist weitgehend individualistisch und dazu formal meist wenig gut. Das Beten der ersten Christen hingegen war ein Beten in der Gemeinschaft und ein Beten aus dem Geist der Bibel und Liturgie. Auch im privaten Beten wurde die Ordnung des liturgischen Gebetes gewahrt, von der Origenes (De oratione 33, 1) sagt: „Es soll im Anfang des Gebetes ein Lobpreis Gottes gesagt werden durch Jesus Christus... Und danach soll seine Stelle finden der gemeinsame Dank für die allen widerfahrenen Wohltaten... Nach dem Dank, scheint mir, muß man ein bitterer Ankläger werden vor Gott für die eigenen Sünden und ihn zuerst um Heilung bitten, um Befreiung vom Hang zur Sünde, dann um Vergebung für das Vergangene. Nach dem Sündenbekenntnis muß sich an vierter Stelle anschließen die Bitte um die großen himmlischen Dinge... Und am Schluß von allem ist das Gebet mit einem Lobpreise Gottes... zu beschließen.“